

Lahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einstellige kleine Zelle 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungss-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich
Mark. Durch die Post frei
ins Haus Mark.

Nr. 46.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 10. März 1919.

für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel, in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

U b s c h r i f t .

Nach Benehmen mit dem Kriegsministerium wird bekanntgegeben, daß die Entschädigungen, welche den Angehörigen gefallener oder an ihren Wunden verstorbener Kriegsteilnehmer für die Übernahme des Begräbnisses gezahlt wird, für Offiziere 120 M., für Mannschaften 75 M. beträgt.

In dieser Höhe kann auch den Gemeinden, die die Bevölkerung übernommen haben, eine Entschädigung gewährt werden mit der Maßgabe, daß damit auch die weitere Pflege des Grabes den Gemeinden anheimfällt.

Sollten diese Entschädigungen im Einzelfalle nicht ausreichen, so ist das Kriegsministerium ausnahmsweise zu einer Beihilfe bereit, sofern dem Antrage Kostenanschlag und Plan beigelegt werden. Ein solcher Antrag kann jedoch grundsätzlich nur in Erwägung gezogen werden, wenn er vor der Ausführung eingeholt.

Berlin W. 9, den 3. Februar 1919.

Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.
gez.: Unterschrift.

An den Herrn Oberpräsidenten zu Coblenz.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 28. Februar 1919.

Der Landrat.

J. V.: Baun.

U b s c h r i f t .

Staatstelegramm!

Im Anschluß an meinen Besuch am 2. 462/19. vom 11. ds. Monats machte zur besonderen Pflicht auf strengem Einhaltung der Höchstpreise zu achten und alle beteiligten Stellen darüber aufzuklären, daß Aufhebung einzelner Beschlagsnahmen bestimmt für das bejeigte Gebiet noch nicht Aufhebung der für die betreffenden Gegenstände geltenden Höchstpreise bedeutet, die auch für bejeigtes Gebiet nur außer Kraft treten, wenn Bekanntmachungen über Höchstpreise im einzelnen besonders aufgehoben.

Demobilisationsamt 2. 352/9 d.m.

An Demobilisationskommissar, Regierungspräsident, Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 28. Februar 1919.

Der Landrat.

J. V.: Baun.

Die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden des Kreises, in welchen Volksbibliotheken und sonstige Bibliotheken sich befinden, ersuche ich mir bestimmt bis zum 20. März ds. J. über die Entwicklung des Volksbibliothekswesens Bericht zu erstatten, wobei eine Nachweisung nach folgendem Muster mit vorzulegen ist.

Das Glückarmband.

Roman von Rentzsch.

(Nachdruck verboten.)

„Eine sehr liebe, vorsorgliche Frau!“ — dachte Hubinger. — „Und ich wollte, ich brauchte ihr nicht weh zu tun.“ — fügte er in Gedanken seufzend hinzu.

Sie ging, noch ehe sie einschente, zur Kommode und nahm das Blatt weg.

„Ich muß es für die Mutter aufbewahren“, sagte sie freundlich, schloß einen Schrank auf, legte die Zeitung hinein und sperrte wieder ab, alles mit einem Lächeln stiller Fröhlichkeit auf den Lippen. Und auch Hubinger lächelte: er war ja doch der Klügere gewesen!

Dann saßen sie beinauer, fast wie Vater und Tochter, trotzdem der Altersunterschied kein gar so großer war, sondern höchstens fünfzehn Jahre betrug, und sie ließ sich überreden, auch ein Schlüsselchen des starken, heißen Getränks zu nehmen, worauf wieder ein leichtes Rot in ihre schmalen, bläffenden Wangen stieg und sie unendlich lieblich aussah.

Hubinger hatte wirklich Hunger, das Ausruhen tat seinen Nerven sehr wohl, und auch ihr Anblick, ihre liebe Stimme machten ihn ruhig und froh, so daß er fast den Ernst der Lage vergaß, ein Gefühl schon lange nicht empfundenes Bebagens ihn überkam.

Die nun folgende Unterhaltung drehte sich um Verschiedenes, Frau Herta aber sprach besonders viel von ihrem Schwiegervater, der nach ihren Schilderungen ein sehr vornehmender, sehr empfindender Mann sein mußte.

Hubinger seufzte, denn damit war man ja schon wieder in der Wirklichkeit, dieser strengen und harten Wirklichkeit, die ihm gebot, ebenso hart und streng zu sein. Der Vater Herta und Frau Herta — beide waren liebe, sympathische Menschen, doch gegen beide lagen schwerste Verdachtsgründe vor, und er, als Polizeibeamter, mußte diesen Gründen nachjagchen um jeden Preis, denn auf ihn und seine Botschaft wartete der langjährige Freund,

Wo sich Bibliotheken nicht befinden, ist seitens der Herren Bürgermeister der betr. Orte fristzeitig Bekanntzeige zu erstatten.

St. Goarshausen, den 3. März 1919.

Der Landrat.

J. V.: Baun.

Gemeinde

Zahl der vorhandenen Bibliotheken	Ma ch w e i s u n g der vorhandenen Volks- vs. Bibliotheken.				
	Nähere Be- zeichnung	Davon sind neu- gebaut oder er- richtet	auf ge- rich- tete Bü- cherei	aus der Gemeinde	seitens der Gemeinde aus- gewandert
1.	2.	3.	4.	5.	6.
1.					

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in der Freiherrn vom Stein-Schule zu Oberlahnstein am

Donnerstag, den 13. März 1919,

nachmittags von 4½ Uhr ab.

Statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 4. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. V.: Baun, Regierungsrat.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Deutschen Haus in Camp am

Freitag, den 14. März 1919,

nachmittags von 4 Uhr ab

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 4. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. V.: Baun, Regierungsrat.

Mit der vertretungswise Verwaltung des Kehrbezirks Oberlahnstein anstelle des verstorbenen Bezirkschornsteinfegermeisters Friedr. Merz habe ich gemäß § 28 Abs. 3 der Bestimmungen über die Anstellung und Pflichten der Bezirkschornsteinfeger den Schornsteinfegermeister Johannes Merz in Oberlahnstein auf die Dauer eines Jahres beauftragt.

St. Goarshausen, den 3. März 1919.

Der Landrat.

J. V.: Niemöller.

von dessen Unschuld er heute mehr als jemals überzeugt war.

Das kochende Wasser im Samowar sang leise, ein paar Holzlüsse, die Frau Herton in den Ofen geschoben und, ein brennendes Papier daranhaltend, angezündet hatte, knackten und prasselten, einen feinen Duft von Tannen durch den Raum sendend — es wäre im Gegensatz zu draußen, wo eine kühle Frühlingsnacht über der Erde lag, hier innen so recht traumlich und heimlich gewesen, hätten nicht Verdacht und Misstrauen mit am Tische gesessen.

Allmählich wurde dann die junge Frau erschöpft müde, lehnte den hübschen Kopf an die Lehne ihres Sessels, wurde immer einmüller und verströmte endlich ganz auf ihrem feinen Antlitz zeigte sich immer mehr ein Ausdruck von Abspannung, sie schloß die Augen, und obwohl Hubinger noch immer, wenn auch in Pausen und mit gedämpfter Stimme, weiter sprach, hörte er bald an ihrem tießen Atemholen, daß sie eingeschlafen war. Wie ein vertraulendes Kind saß sie in dem hochlehenden Sessel, die halbgeöffneten Lippen zuckten manchmal schmerzhafte wie in einer herben Erinnerung, aber nach und nach legte sich der Schimmer eines Lächelns um den blassen Mund.

Vorsichtig zog Hubinger die Zeitung aus der Tasche, legte das Blatt vor sich auf den Tisch und begann die unterstrichenen Silben und Buchstaben aneinander gereiht in sein Notizbuch zu übertragen, was sehr rasch geschehen war. Dann begann er zu lesen:

„Eben war ich hier. Habe keine Angst mehr um mich! Das Begräbnis findet nicht hier statt. Ich reise fort. Wenn alles in Ordnung ist, höre du von mir.“

Hubinger war ehrlich erstaunt. Also dieser Nikolaus Herton war doch hier! Deshalb also legte sie die Schlüssel an den ihm natürlich wohlbekannten Ort, und sicherlich war er es, den sie da draußen beim Friedhof auf den Feldern gesucht hatte. Und er ging einstweilen, trog der Wache, hier aus und ein, legte ihr — was natürlich verabredet war — Zeitungen mit angebrachten Stellen auf den Tisch. Aber was sollte das von dem Begräbnis heißen? Und wohin wollte er reisen?

Hubinger stand leise auf, da er draußen Schritte ver-

Politische Nachrichten.

Die Verhandlungen über die militärischen Friedensbedingungen.

Paris, 8. März. (Engl. Funksprach. Nach Reuters Sonderberichterstatter in Paris wurde gestern am Quai d'Orsay über folgende Deutschland aufzuerlegenden endgültigen Friedensbedingungen verhandelt:

Militärische Bedingungen: Entwaffnung bis auf 200 tausend Mann, bestehend aus 15 Infanterie- und 5 Kavalleriedivisionen, auf 5 Armeekorps verteilt, und einem Armeekorps Hauptquartier. Jedes Korps besteht also aus drei Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision, zusammen 40 000 Mann. Die Mannschaften werden durch das Los für einen einjährigen Dienst gewählt und keine Klasse darf 180 000 Mann übersteigen. Die Offiziere müssen 25 Jahre, die Unteroffiziere 15 Jahre dienen. Die wirkliche Durchführung dieses Systems ist beabsichtigt. Der Völkerbund wird gegebenenfalls entscheiden, ob es angewandt oder abgedämpft werden soll. Die vorhandenen Waffen und Munitionssbestände sind entsprechend einer Streitmacht von 200 000 Mann einzuschätzen.

Die Bedingungen für die Marine sehen eine ähnliche Entwaffnung vor. Die deutsche Flotte ist bis zu der Grenze, die für Polizei und Verteidigungszwecke genügt, zu verringern und wird nicht unter den Seemächten erster und zweiter Klasse austreten. Dieses System wird so lange in Kraft sein, bis der Völkerbund anders entscheidet.

Die Bedingungen betreffend den Flugdienst sehen eine bestimmte Anzahl von Wasserflugzeugen mit einem Fliegerkorps von 10 000 Mann vor, deren Arbeit bis zum 1. Oktober d. J. zu welcher Zeit die Einrichtung beendet sein wird, im Aussuchen von Minen besteht.

Der Berichterstatter fügt hinzu, daß über diese Bedingungen noch beraten wird, daß sie aber in der Hauptsache wohl angenommen würden.

Wiedereraufnahme des Handels mit dem linksrheinischen Deutschland.

Ein Telegramm des Pariser „Petit Journal“ aus Brüssel vom 1. März meldet: Der Ministerrat hat über einen englischen Vorschlag Beschuß gefasst. Demnach hat England der Wiedereraufnahme des Handels mit dem linksrheinischen Gebiet zugestimmt, ohne jedoch zu erlauben, daß die Deutschen in Goldvaluta Zahlungen leisten, weil das Gold zur Verfügung der Alliierten bleiben muß. Auf diese Weise werde es Deutschland möglich sein, sich durch Warenlieferungen, die es den Ententeländern macht, dort Gold zu erhalten, zu schaffen, und gleichzeitig werde ihm die Zahlung seiner Kriegsschäden erleichtert.

Wie die französische Regierung die Lebensmittel verbilligt.

Der französische Ernährungsminister Boret hat der Pariser Bevölkerung eine frohe Botschaft verkündet, indem er auf Grund der von der Regierung getroffenen Maßnahmen zwecks Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln zu

nahm, und in diesem Augenblick erwachte auch Frau Herton. Verlegen strich sie das Haar aus der Stirn und rückte sich ein wenig zurecht; dann wurde draußen die Haustür geöffnet, und gleichzeitig vernahm man die Stimme Dr. Wilds.

„Bitte, kann ich Ihnen, Herr Rat, noch zu so später Stunde einen Besuch bringen?“ fragte der junge Beamte von der Tür her, wo hinter ihm eine zweite Gestalt auftrat. Es war ein hagerer, älterer Herr von aristokratischer Erscheinung; der aufallende kleine Kopf saß auf schmalen Schultern, dunkles Haar, schon ein wenig weiß vermischt, schwarz, fast schwarze Augen, ein sehr regelmäßiges Gesicht, die diskrete Vornehmheit der Kleidung — alles vereinte sich zu einem nicht gerade angenehmen, aber sehr eleganten Bild.

„Sie haben mir telegraphiert, Herr Rat!“ — sagte der späte Besucher artig — „und natürlich folgte ich sofort Ihrer Weisung. Sie hatten völlig recht! Es ist mein ausgesprochener Wunsch, daß die Leiche meiner unglücklichen Gattin nach Beste überführt wird, und ich habe dazu bereits alle Schritte unternommen.“

Hubinger fuhr sich mit der Hand über die Stirn. — Träumte er? Oder hatte er es mit einem Verrückten zu tun? Was redete der Mann da zusammen? Er begriff gar nichts.

Bild sah von einem zum andern.

„Es handelt sich um die Leiche der Frau von Salten“ — sagte er dann erstaunt, als er die völlig ratlose Miene seines Vorgesetzten wahrnahm — „dieser Herr ist Freiherr Wilhelm von Salten, Herr der Besitzung Beste in Gaggenau. Sie haben ihm nach seiner eigenen Behauptung telegraphiert, Herr Rat!“

„Ich? Aber das ist doch nicht wahr!“ — rief Hubinger, worauf der Baron ihn bestremdet anblinste.

„Nicht wahr? Hier ist das Telegramm!“ — sagte er und zog ein Papier aus der Tasche. — „Es wurde gestern früh hier ausgegeben!“ — fügte er hinzu.

(Fortsetzung folgt)

billigen Preisen einen baldigen Rückgang der Teuerung um 40 Proz. des jetzigen Hochstandes bestimmt in Aussicht stellt. Allem Anschein nach wird Paris schon in der nächsten Zeit sich der Wohlstand einer Boische der Lebensmittelpreise erfreuen, denn es liegen einige Meldungen aus den Kreisen der Verkäufer vor, die zeigen, daß die Händler mit der bevorstehenden Tatsache rechnen und daß sie ihre, den Konsum belastenden Zwischen Gewinne erheblich verringern müssen. So berichtet der "Matin" aus Paris vom 2. März, daß infolge des auf 2,50 Franken das Kilo festgesetzten Preises für Pasteten ein Verfahren eingeleitet wurde gegen eine Anzahl von Läden, die zu höheren Preisen verkaufen. In einem Geschäft des Opernviertels, wo das Kilo Pasteten 4,50 Franken kostete, wurde das Lager beschlagnahmt und gegen den Kaufmann ein gerichtliches Verfahren eingeleitet. Ebenso hat die Behörde eine Untersuchung angeordnet wegen der Preistreiberei in Kaffee, der von Händlern und Detailisten bis auf 15 Franken das Kilo getrieben wurde. Auch gegen diese Geschäfte und gegen die Vermittler wird gerichtlich vorgegangen. Ferner besagt eine Meldung aus Toulouse, daß der Norffillon-Weinhändlerverband Einspruch erhebt gegen den Beschluß der Regierung, der Pariser Bevölkerung Wein zum Literpreis von 1,60 Franken zu liefern, betonend, daß die Regierung auf Grund der ihr zu Gebote stehenden Mittel wohl die Möglichkeit habe, Wein zu 30 Proz. billigeren Preisen als der Handel zu liefern, daß aber Produzenten und Händler gemeinsam gegen diese "Schädigung der Interessen" Einspruch erheben und sich zu diesem Zweck zusammenschließen müssen.

Aus diesen Einzelfällen ist leicht zu folgern, wo der Sitz des Nebels sitzt und wie es möglich wird, die Teuerung wirksam zum Abbau zu bringen. Wie schon kurz mitgeteilt, beabsichtigt die französische Regierung, die Versorgung der Pariser Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln selbst in die Hand zu nehmen, indem sie sich mit einzelnen Konsumvereinigungen ins Einvernehmen setzt, städtische Verkaufsläden errichtet und Kleinstaufleute, die zu den von der Behörde festgelegten Preisen verkaufen wollen, mit Waren versorgt. Auf diesem Wege wird in Paris das Pfund Schinken zu 2,75 Franken, der Speck zu 2,50 Franken, der Reis zu 55 Centimes das Pfund zu kaufen sein; eine 400 Gr. Blüte sondenreicher Milch wird 1,50 Franken kosten.

Erhöhung der Militärrenten.

Im Juli v. J. hatte das Kriegsministerium versucht, durch die Gewährung von Zusätzlichen zu den Renten den herrschenden Teuerungsverhältnissen einigermaßen Rechnung zu tragen. Es bestand aber schon damals kein Zweifel darüber, daß die gewährten Zusätze in keinem Verhältnis zu der bisherigen Teuerung standen. Da sich augenblicklich eine vollständige Umarbeitung des Mannschaftsversorgungsgesetzes noch nicht hat durchführen lassen, hat die Regierung an Weihachten v. J. neue Bestimmungen über die Gewährung von Teuerungszulagen und Rentenzuschlägen für ehemalige Militärpersonen erlassen, die im wesentlichen folgenden Inhalt haben:

Allen versorgungsberechtigten ehemaligen Militärpersonen der Unterklassen wird als einmalige Teuerungszulage im Januar der ihnen für diesen Monat zustehende Betrag ihrer Versorgungsgebührnisse doppelt ausbezahlt. Diese Form der Teuerungszulage hat gegenüber der im Juli v. J. gewählten den großen Vorteil, daß sie keinen weiteren Berechnung bedarf. Abgesehen hiervom sieht die neue Verordnung der Regierung Rentenzuschläge vor, die bei der Erwerbsunfähigkeit von 10 bis 33 v. H. 50 v. H. der Teilrente eines Gemeinen, bei einer Erwerbsunfähigkeit von 33½ bis ausschließlich 50 v. H. 75 v. H. der Teilrente, bei einer Erwerbsunfähigkeit von 50 bis ausschließlich 100 v. H. 100 v. H. der Teilrente und bei einer vollständigen Erwerbsunfähigkeit den vollen Betrag einer Teilrente eines Gemeinen betragen. Um Enttäuschungen zu vermeiden, weist die Regierung schon jetzt darauf hin, daß die Berechnung dieser Rentenzuschläge einige Monate beanspruchen

wird. Die geltenden Bestimmungen über die Verstümmelungszulage werden vorläufig durch die Verordnung dahin erweitert, daß die einfache Verstümmelungszulage auch bei schweren Entstellungen des Gesichts, bei Verlust der Sehungsorgane und bei Verlust oder Erblindung eines Auges trotz völliger Gebrauchsähnlichkeit des anderen gewährt werden kann. Ferner wird bei Verlust oder Erblindung beider Augen eine dreifache an Stelle der bisher zu bewilligenden doppelten Verstümmelungszulage gewährt. Bei schwerem Siechtum und bei Geisteskrankheiten kann die dreifache Verstümmelungszulage bewilligt werden.

Die Erwerbslosenunterstützung schafft Arbeitslosigkeit.

Der neueste Bericht des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung enthält das Geständnis, daß die Erwerbslosenunterstützung die Arbeitslosigkeit, statt sie zu mindern, erhöht. Es heißt nämlich darin: "Eine Quelle der Unzufriedenheit für die tätigen Arbeiter, wie immer wieder von den Arbeitsnachweisen betont wird, ist der Umstand, daß der Unterschied zwischen der Arbeitslosenunterstützung und den Arbeitslöhnen, besonders wenn große Familien vorhanden sind, zu gering ist. Dadurch tritt der Zustand ein, daß ein erheblicher Teil der tätigen Arbeiter weniger verdient, als die Erwerbslosen an Unterstützung erhalten. Es liegt auf der Hand, daß dadurch fortwährend neue Unzufriedenheiten hervorgerufen werden und die allgemeine Arbeitslosigkeit verstärkt wird."

Die Krupp'schen Werke verödet.

Die Firma Friedr. Krupp hatte eine Anzahl Vertreter der Essener Presse zum Besuch der dortigen Werke eingeladen. Sie konnten sich bei der stundenlangen Besichtigung der weitausegedehnten Anlagen ein Bild davon machen, was die Firma vor und während des Krieges geschafft hat, konnten sich aber auch nicht des trostlosen Eindrucks entziehen, den die bis zu 500 Meter langen Werkstätten, in denen alle Räder still stehen und kein Mensch mehr arbeitet, auf sie machen. Alle Anlagen der Geschäfts- und Geschäftsbiliration liegen still. Nur in wenigen Werkstätten ist man mit dem Bau von Lokomotiven und Güterwagen beschäftigt.

Ende des Generalstreiks in Mitteldeutschland.

Halle, 9. März. Der Generalstreik in Halle ist heute nachmittag eingestellt worden. Der Zugverkehr über Erfurt ist seit gestern wieder im Gange.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein den 10. März.

[1] Zugveränderung. Seit heute verkehrt der Lokzug von Niederalbenstein nach Osterholz. Oberlahnstein ab mittags 11.53 Uhr, nicht mehr. Die Rückfahrt ob Oberlahnstein 1.48 fällt deshalb auch aus.

[2] Notiz. Alle Angehörigen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, welche nicht Deutsch-Oesterreicher sind, bedürfen von nun ab bis auf weiteres zur Einreise nach bzw. zur Durchreise durch Deutsch-Oesterreich eines Visums. Dasselbe wird für die aus Deutschland Einreisenden von den örtlich zuständigen österreich-ungarischen Konsulätern erteilt. Die Passivierung erfolgt nur bei nachgewiesener Dringlichkeit.

[3] Kostenfreie Unterrichtskurse für Kriegsteilnehmer und Bornärtistsstreben zur Erlernung der englischen, französischen Sprache, einfacher, doppelter, amerikanischer Buchführung, Schönschreiben, Wechsellehre, Briefverkehr, Rechnen und Stenographie, finden gegenwärtig an der Handelschule Nei statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der einzelnen Fächer. Kostenfrei Überwachung aller Arbeiten durch Fachlehrer. Am Schluss eines jeden Faches erhalten die Schüler ein Zeugnis. Die zum Unterricht benötigten Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen.

teterweise eine Freundin ihrer verstorbenen Mutter bereit hatte, war sie auch in Feldlachen nicht mehr von mir abhängig. Wir waren eigentlich gar nicht böse auseinander. Mein Gott! Das Leben ist sprunghaft! Man muß sich hineinfinden. Sie wollte Glanz und Schimmer und Abwechslung, ich wollte meine Ruhe.

Doch genug davon! Ich hatte es mir anders gedacht — natürlich! — aber ich fügte mich. Was kann man tun in solchem Falle? Sie werden das doch einsehen, Herr Rat? Und als ich sie dann einmal spielen sah, fand ich, daß sie recht gehabt hatte, ganz recht. Wir schrieben uns hier und da — dabei blieb es! Sehr freundschaftliches Verhältnis! Ohne jeden Stroll! Ich saß da droben auf meinem Gut in Galizien. Bin dort so eine Art Kaiser in miniature. Nun — sie möchte nicht Kaiserin sein. Schön! Es ging auch so. Kinder hatten wir ja nicht, hm, und sonst war da kein Hindernis. Ob sie jemals gegen ihre neuen Bekannten meinen Namen erwähnte? Glauben Sie, Herr Rat? Wie? Sie meinen, daß sie es nicht getan hat? Nun ja. Auch recht! Salten ist kein allzu seltener Name. Sie bedeutet ihm und verleiht ihm noch einen gewissen Glanz durch ihre wirkliche Künstlerschaft. Und nun dieses Ende! Dieses seltsame, unbegreifliche Ende! Diese abenteuerliche Verleidung mit dem Armband, der blauen Schlange! Ich wurde bei der Polizei in Wien, wo ich Sie, Herr Rat, jetzt abends suchte, von den Ereignissen verständigt. Merkwürdige Sache das! Höchst außergewöhnlich! Ich möchte sagen: Fast ebenso außergewöhnlich wie Mimi's Leben. Sie ist eine von jenen Frauen, denen man den Tod nicht glaubt, weil sie ganz aus Leben und Impuls zu bestehen scheinen. Nicht wahr? Und nun? Und nun?

Der Baron wiederholte diese beiden letzten Worte noch mehrmals, während er sich mit dem stark parfümierten Taschentuch über die hohe Stirn fuhr.

In den Augen des Barons lag ein leidamer Glanz;

das ganze beherrschte Gesicht zuckte manchmal plötzlich wie unter einem körperlichen Schmerz.

Hubinger erhob sich.

Herr Baron es ist spät, und dennoch muß ich Sie

sagen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen, unter Beifügung des Rückportos, sind an das Sekretariat der Kaufmännischen Privatschule Nei, Jih. Gustav Jahn, Berlin W. 57, Bülowstraße 29, zu richten.

(1) Der Preis für Kaffee-Ersatzmittel 1,16 M das Pfund. Der Zivilbevölkerung können seither nur gemahlene Kaffee-Ersatzmittel zugeschaut werden, da der reine Gerstenkaffee ausschließlich an die Heeresverwaltung ging. Durch den geringeren Bedarf der letzteren wird künftig auch der Zivilbevölkerung wieder etwas reiner Gerstenkaffee zugeschaut werden können. Dies macht eine Regelung der Höchstpreise für Gerstenkaffee nötig. Eine Verordnung des Reichsnährungsministers sieht die Preise für Kaffee-Ersatz aus Getreide oder Malz, also für Gerstenkaffee auf dieselbe Höhe, wie sie für die gewöhnlichen sogenannten gemahlenen Kaffee-Ersatzmittel schon jetzt bestehen. Es besteht also künftig ein Einheits-Höchstpreis für Kaffee-Ersatzmittel in der Höhe der derzeitigen Höchstpreise für gemahlene Kaffee-Ersatzmittel. Diese betragen im Kleinhandel bekanntlich 1,16 M für 1 Pfund gepackt bezw. 1,12 M für 1 Pfund lose Ware. Die besondere Preisfestsetzung für Feigenkaffee und Kaffee-Essenzen durch den Kriegsausschuß bleibt hierdurch unberührt.

(2) Naturholzschwemms. Die Natur ist nur wieder erwacht und mit ihr der Naturholzschwemms, der allerdings keine Folge der Revolution ist, sondern auch schon unter dem alten Regime leider allzustark verbreitet war. kaum sind jetzt infolge der milden Witterung die ersten Weidenzäune und andere ähnliche Zweige aufgetaut, als man auch schon beobachten kann, wie manche "Naturfreunde" diesen ersten Frühlingschwund abreissen und in großen Mengen nach Hause tragen. Gewiß hat niemand etwas dagegen, wenn sich ein wirtlicher Naturfreund einige "Rätschen" mitnimmt und damit sein Heim schmückt. Aber wie viele gibt es, die an seinem Busch oder Strauch vorübergehen können, ohne mit roher Hand paar Zweige abreissen zu müssen. Sie denken nicht daran, daß auch noch andere sich an dem Anblick der knospenden Natur ergönnen wollen.

!! Der Bedarf an Runkelrüben für Kaffee-Ersatz ist gesichert. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst macht im Reichsanzeiger Nr. 51 bekannt, daß sie ihre Verordnung vom 28. September 1918 über die Bewirtschaftung der Runkelrüben aufgehoben hat. Der Verkehr mit Runkelrüben ist nunmehr völlig frei. Der Heeresbedarf an getrockneten Futterrüben ist im wesentlichen fortgefallen, und die Aufbringung von Runkelrüben für Kaffee-Ersatz erscheint hinreichend gesichert. Infolgedessen konnte die Reichsstelle dem Wunsche der Landwirtschaft auf Beauftragung der Runkelrüben als Viehfutter durch Abstandnahme von einer weiteren Erfassung Freiheit tragen.

Niederalbenstein, den 10. März.

!! Bahnumbau. Der für unseren Bahnhof vorgesehene und bald zur Ausführung kommende Umbau des nach Dorchheim zu gelegenen Bahnhofsteiles der Strecke nach Coblenz bringt für diese Gegend eine wesentliche Veränderung mit sich. Der Schienenstrang durch den sogenannten Dorchheimer Graben wird durch ein weiteres Gleis bedient und erweitert und der Gleisanbau in die Schmidt'schen Drahtwerke geht ebenfalls von diesem Graben aus. Die Gleierbrücke wird mehr gestreckt und etwas nach Dorchheim zu verlegt, hierbei aber um mehr als das Doppelte verlängert. Auf der Bergseite gehen die Gleise bis dicht an die Gärtnerei Hoffmann heran und das unter Hoffmanns stehende Doppelhaus wird abgerissen und mehr zurück in das Feld wieder aufgebaut. Von den Feldbesitzern fehlen für die zu diesem Bahnbau erforderlichen Geländeiteien pro Hektar bis zu 500 M gefordert worden. Es ist deshalb das Enteignungsverfahren eingeleitet worden. Hoffentlich finden bei dieser Bauarbeit viele Arbeitslose längere Beschäftigung.

noch bitten, mir zum Polizeipräsidium zu folgen! Mein Auto steht draußen. Es muß auch mit Ihnen eine geheime Befreiung stattfinden. Vielleicht gibt uns diese irgendeinen Lichtschimmer."

Herta Hertha war längst erwacht, hatte, gedehnt durch die Lehne des hohen Stuhls, ihr Haar ein wenig in Ordnung gebracht und stand nun erstaunt und verwirrt. Rat Hubinger sprach ein paar sachte, vorstehende Worte.

"Sie nehmen wir auch mit", sagte er dann noch zu Frau Herta. "Machen Sie sich fertig, Kind!"

Der Baron stand schon, den Hut in der Hand. "Ich bin zu allem bereit" sagte er höflich. "Bloß um eins möchte ich ersuchen, Herr Rat: Ich möchte beim Friedhof für ein paar Minuten aussteigen und die Leute verständigen, daß die Leiche nicht morgen hier begraben wird, sondern daß ich sie nach Jesko überführen lassen will. Und dann — möchte ich Mimi doch noch einmal sehen."

Die junge Frau band schon vor dem Spiegel den Schleier um ihren kleinen, dunklen Hut und Hubinger sah deutlich das volkseleuchtete Gesicht der dort Stehenden im Glas, wobei ihm wieder der Ausdruck tiefen Erstaunens merkwürdig auffiel.

"Schon morgen kommt die Leiche der unglücklichen Frau von Salten fort?" — fragte sie dann, sich rasch umwendend.

Der Baron bejahte, und während sie schon im Auto dahinfuhren, sprach er noch weiter von Mimi und ihrer Kunst, von ihrer Schönheit und Leidenschaft, von ihrem warmen Herzen und ihrem lebhaften Geist.

Hubinger aber sonnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß auch dieser Mann nur eine Maske trug, daß er sein Gesicht hinter dem dichten Schleier eines unwahren Gleichmutes verbarg, daß auch er litt um diese Frau, die so ganz Weib gewesen, und die vielleicht gerade deshalb eine so starke Herrschaft über die Männer ausgeübt hatte, über alle — nur über einen einzigen nicht, über den, den sie geliebt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Glückarmband.

Roman von Rentzsch.

73)

(Nachdruck verboten.)

Hubinger hielt das Blatt nahe ans Licht. „Ihre Frau Gemahlin plötzlich gestorben“ — entgleiste er — „bitte, sofort kommen, da sie Lebensorführung ihrer Leiche wünsche.“ Polizeirat Franz Hubinger, Wien. Langsam ließ der Rat das Papier sinken.

„Ich habe dies nie aufgegeben“ — erklärte er erregt.

„Eine Miststellung, mein Herr, sonst nichts. Ich vergriff das nicht!“

Auch der Baron wurde nun erregt.

„Ich auch nicht!“ — jagte er empört. — „Noch dazu, wo ich in ganz Wien niemanden kenne. Die Sache ist befremdend. Lebrigens ändert das nichts an meinem Entschluß, die Leiche meiner Gattin nach meinem Schloß überführen zu lassen. Wir lebten in einer — wie soll ich sagen? — in einer nicht ganz harmonischen Ehe. Mimi's unglückliche Leidenschaft fürs Theater wirkte sehr störend.“

„Sie war eine äußerst begabte Künstlerin“ — schob Hubinger ein.

Der Baron nickte.

„Ja, das hörte ich. Als ich sie heiratete, war sie nichts als die sechzehnjährige Tochter eines in Schulden fast versinkenden abgewirtschafteten Gutsbesitzers. Daß ich sie heiratete, war unüberlegt — sehr sogar. Sie war ein Kind, ich — ein halb melancholischer, halb spöttisches Lädchen glitt über sein scharfes Gesicht — schon fast des Lebens müde, das sie noch nicht gefestet hatte. Ungleiche Partie! Nicht wahr? Besonders wenn der eine Teil einen solchen Überdruss an Temperament besitzt, wie Mimi besaß. Sie kannten sie persönlich? Nun, da können Sie sich das ja selbst vorstellen. Kurz und gut: Eines Tages war sie fort. Jedenfalls hat ihr jemand bei ihrer Flucht geholfen, doch darüber weiß ich nichts bestimmtes. Sie schrie mir dann, sie wolle zum Theater gehen, und ich dachte: meinthalben; da sie damals auch ganz unerwartet

Baugenossenschaft. In gewissen Kreisen befürchtigt man daher zur Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft zu scheitern, um durch Errichtung von Neubauten dem Wohnungsmangel abzuholzen.

(S) Erzeugerhöchstpreis für Grünlohl 14 M je Zentner. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat den Erzeugerhöchstpreis für Grünlohl mit Wirkung vom 7. März 1919 auf 14 M je Zentner für die auf Grund von genehmigten Lieferungsverträgen gelieferte Ware, auf 13,50 M je Zentner für die übrige Ware erhöht (Reichsanzeiger Nr. 52). Maßgebend für diese Anordnung war der Umstand, daß in diesem Jahre noch jetzt größere Mengen an Grünlohl vorhanden sind, für die sich infolge längerer Aufbewahrung der erhöhte Preis rechtfertigt.

Braubach, den 10. März.

Lebensmittelrationen der auf das Land gehenden Arbeiter. Die Notwendigkeit, eine große Zahl von Arbeitern auf dem Lande zu beschäftigen, wird im Interesse der Volksernährung und der Erwerbslosenfürsorge tatsächlich dringender. Die bisher ungeregelten Arbeitsverhältnisse sind durch die Landarbeitsordnung vom 24. Januar 1919 vorläufig geordnet. Auf Antrag des Demobilisationsamtes hat sich das Reichsernährungsamt bereit erklärt, allen auf das Land gehenden Arbeitern, soweit sie in Selbstversorgungsbetrieben beschäftigt werden, die gleichen Rationen für ihre Ernährung zugesichern, wie sie die Selbstversorger des Landes beziehen.

Viehhändlersverband für den Reg.-Bezirk Wiesbaden

Für denjenigen, der die allmähliche Entwicklung der schwierigen Lebensmittelversorgung nicht von Anfang an mitgemacht hat, ist die Einrichtung der Viehhändlersverbände im Vergleich zum früheren freien Handel zunächst etwas Bekrempendes. Allein die Rücksicht auf den besonders in unserem Bezirk schwachen Viehbestand wird jeden nach kurzem Zusehen zur Überzeugung bringen, daß ohne den Schutz des Viehhändlersverbandes vor Ausbeutung durch Fleistreiberei und Schleichhandel unser Viehbestand längst in Grunde gerichtet wäre, und daß die Stationierung der vorhandenen Viehmengen, aus welchen die gleichmäßige, gerechte Fleischversorgung der Bevölkerung zu angemessenem Preis gedeckt werden muß, nicht durchführbar wäre ohne Viehhändlersverbände.

Besonders wichtig ist folgendes:

Schlachtvieh darf nur an die Kreissammelstellen gegen Schlüsschein, von welchem der Verkäufer eine Durchschrift erhält, abgeliefert werden. Jeder Kommunalverband erhält sein Schlachtvieh von der Sammelstelle aus zugeteilt. Kein Nepper darf Vieh schlachten, was ihm nicht durch den Kommunalverband zugewiesen ist. Vor der Beteiligung oder Beihilfe an Schwarzschlachtungen wird dringend gewarnt. Vieh, welches von der Viehaunahmekommission für die Schlachtviechausbringung vorgemerkt ist, darf nicht anderweitig als Rüttvieh verlaufen werden. Bei Schweinen ist der Handel derart eingeschränkt, daß er nur noch bei Ferkeln zugelassen ist. Die Bekanntmachung betr. den Handel mit Vieh vom 26. Mai 1918 gibt wichtige Vorschriften darüber, wer kaufen und verkaufen darf, und welche Anzeigen er zu erstatten hat. Die Ein- und Ausfuhr von Vieh aus dem Kommunalverband ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Bezirksfleischstelle gestattet; hierüber gibt ein besonderes Verblatt Auskunft. Der Marktverkehr unterliegt den Bestimmungen unserer Marktordnung. Die beim Weitertransport des abgelieferten Schlachtviehes entstehenden Gewichtsverluste, die das zulässige Maß übersteigen, fallen dem Händler zur Last. Bei Abnahme und Verwiegung der Tiere aus den Ställen der Verkäufer ist aber die erforderliche Kontrolle nicht außer Acht zu lassen.

Wir weisen noch beioben darauf hin, daß gemäß § 8 unserer Satzung vom 23. Oktober 1916 der Vorstand einem Mitglied die Ausweiskarte entziehen muß, wenn Gründe vorliegen, die seine Unzuverlässigkeit ergeben, oder wenn das Mitglied den Bestimmungen unserer Satzung oder den nach § 4 derselben erlassenen Anordnungen des Vorstands zuwiderhandelt.

Aus Nah und Fern.

Simmerstein (Hunsrück), 8. März. Das Polizeigericht der französischen Armee verurteilte den Förster Richard Braun aus Wengerschied wegen Nichtgrüßen der französischen Offiziere trotz Verwarnung zu drei Monaten Gefängnis.

Wattencheid. Ein eigenartiger Segen ergoß sich in den letzten Tagen über Stadt- und Amt Wattencheid. Nicht etwa in Form von Spei, Butter oder Eiern, sondern in Gestalt von Spiritus, von Brannwein. Der biesige NS. Rat, der in der letzten Stadtverordnetensitzung noch hören mußte, wie die Kosten für sein Bestehen zur schwelbhaften Höhe angewachsen seien und die Stadt mit dem Bonifatius bedrohten, wollte einmal zeigen, daß er auch etwas zu leisten vermöge. Ueber seine positiven Leistungen bisher wurden allerlei Zweifel laut. Man hatte Wind davon bekommen, daß in einer nahegelegenen Brennerei 20. bis 30.000 Liter Brannwein für das Reich hergestellt und beschlagnahmt seien. Man suchte sich dieses kostbaren Vermögens zu bemächtigen; obwohl die Ladung schon abgeführt war an das Lagerdepot des Reiches, gab man sich die größte Mühe, die Sendung zurückzubekommen, und die Spiritus-Zentrale ließ auffallenderweise die Ladung nach hier zurückgeben. Jetzt wurden im großen Rat eingehende Verhandlungen gepflogen, wie man die Spende am besten verteilen könne. Endlich wurde beschlossen, an jeden Wähler des Bezirks ein Liter Brannwein zu 10 Mark auszugeben. Die Austeilung erfolgte auch in dieser Weise,

und man glaubte sich dadurch die allgemeine Zuneigung des Volkes zu gewinnen. Bald sah man jedoch ein, daß man sich getröstet hatte. Man hatte nämlich geglaubt, die Wählerinnen würden auf eine derartige Zuwendung gern verzichten, und hatte den Brannwein nur den Männern zugeteilt. Nun war aber vorher sehr viel Rühmens gezeigt über die Gleichstellung und Gleichberechtigung der Frau. Sofort beschwerten sich die Frauen darüber, daß sie in einem Falle, wo die Gleichstellung praktische Bedeutung erhaftet, zurückgesetzt würden. Zum mindesten forderten sie als Erfolg eine entsprechende Menge Bohnenkaffee. Sie drohten sogar mit Streik bei den nächsten Wahlen. Der NS-Rat suchte durch eine Bekanntmachung im Volksblatt die aufgeriegelten Gemüter der gekränkten Genossinnen zu beschwichtigen, indem er ihnen recht baldige Verteilung von Kornklassen in Aussicht stellte; doch diese hielten gewöhnlichen Kornklassen nicht für hinreichenden Erfolg für echten Kornbrannwein. Dazu kam noch, daß eine Genossin, eine sozialdemokratische hiesige Lehrerin, in vielen Versammlungen den Frauen den Kampf gegen den Alkohol dringend empfohlen hatte. Der Alkohol, besonders der Schnaps, bringe Ruin über die Familien und großes Elend über die Frauenvolk. Mancher Mann habe sich im Kriege notgedrungen dem Alkohol entzogen und sei dadurch ein besserer Familienvater geworden. Die Wählerinnen sahen jetzt auf einmal, daß diese schönen Worte der Genossin im klaffenden Widerspruch standen mit der Verteilung des Brannweins an die Männer. Es sei doch bei der Frage der Einheitsschule so viel geredet worden von Geistesbildung, statt dessen gebe es Spiritusverteilung. Der Spiritus aber sei nicht der rechte Geist: Seelenkultur u. Brannwein gehörten harmoniert schlecht miteinander. Die Genossen aber, durch ihr Misgeschick gewinnt, mußten den Vorstoß machen, nächstens bei ähnlichen Fällen die Wählerinnen mit zur Beratung heranzuziehen. (A. 3.)

Rellinghausen, 8. März. Heute morgen kurz vor 9.30 Uhr entgleiste auf dem Bahnhof Sinsen der Köln-Hamburger D-Zug 97. Die Ursache war eine schadhafte Weiche, die sich während der Fahrt umlegte und so den Zug in zwei Teile trennte. Ein auf dem Nebengleise in gleicher Richtung fahrender Güterzug fuhr auf die mittleren D-Zugwagen auf. Zwei Wagen des D-Zuges stürzten um und wurden zertrümmt, weitere schwer beschädigt. Von den Insassen des D-Zuges wurden zehn schwer verletzt, von denen einer, ein entlassener Soldat aus Thüringen, gleich darauf starb. Der Güterzug wurde ebenfalls schwer beschädigt. Acht bis zehn Wagen liegen zertrümmt auf dem Bahndamm.

Niedermeilung von wehrlosen Gefangenen.

Die „Gladbecker Zeitung“ schreibt: In einer hier abgehaltenen Sitzung des A. und S.-Rates, an der auch der Vorsteher, sowie verschiedene Mitglieder des Bottroper A. und S.-Rates, sowie der Bottroper Sicherheitswehr teilnahmen, wurde über die Vorgänge in Bottrop von dem Vorsitzenden des Bottroper A. und S.-Rates u. a. folgendes berichtet: Es steht fest, daß die Volkswehr bei der Übergabe an die Spartakisten nur zwei Tote und einige Verwundete hatte. Die übrigen Leute wurden nach der Kapitulation, nachdem die Gefangenen in Reih und Glied aufgestellt waren, niedergemacht. Die Gefangenen wurden schrecklich mishandelt und fast völlig ausgeraubt. Mäntel, Schuhe und Kleider, selbst die Hosen wurden ihnen ausgezogen. Außerdem wurden etwa 4000 Mark in barem Gelde geraubt und verteilt. Mit hochgehobenen Händen unter forschährenden Schlägen wurden die Wehrlosen nach Sterecke übergeführt.

Übersfälle auf Dörfer.

Weinhheim, 5. März. Eine fünfzehnpföpfige Räuberbande überfiel am Sonntag den Gutshof Lützelrimbach, töte den Besitzer Helfrich durch einen Schuß in den Kopf und raubte dann den Gutshof aus. Hierbei fiel der Bande sämtliches Bargeld, die Kriegsanleihenpapiere und große Lebensmittelvorräte in die Hände. Die Schar verschwand unbewilligt in der Richtung Weinheim-Mannheim.

Gründung eines Verbandes deutscher Radio-Ingenieure.

In Berlin stand kürzlich ein Zusammenschluß der führenden Techniker aus dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie zu einem großen wissenschaftlichen Verbande statt, der aber auch wirtschaftliche Zwecke verfolgen soll. Die drahtlose Telegraphie hat eine große Zukunft, wie die Erfahrungen des Krieges bewiesen haben. Die gegenwärtig in Berlin stattfindende Telefunkenausstellung zeigt, wie mannigfach die Aufgaben der drahtlosen Telegraphie und drahtlosen Telefonie auf allen Gebieten sind. Die drahtlose Technik wird in kürzer Zeit in fast allen Wirtschaftsfeldern vollwertig vertreten werden müssen; der „Verband deutscher Radioingenieure“ e. V. (Geschäftsstelle: Berlin-Siegling, Göttinger Straße 7), soll der Wahrung der Interessen dieser neuen Technik auf wissenschaftlichem Gebiet dienen.

Worung vor einer deutschen Beamtenchule.

Ein Direktor Karl Hannig, Berlin NO. 43, Prenzlauer Berg 10, versendet Prospekte an Kriegsbeschädigte, durch die er sich für ein Honorar von 150 M erbietet, Kriegsbeschädigte für die Beamtenlaufbahn vorzubereiten. Hannig ist nach Auskunft des Polizeipräsidiums, Berlin, mehrfach vorbestraft und als gefährlich vorübergehend entmündigt gewesen. Der Aufklärer-Bund warnt die Konteraden dringend, sich mit diesem Unternehmer in irgend einer Weise einzulassen.

Berlin amüsiert sich.

Südlich von Berlin hat eine Theater-Gesellschaft ein 7000 Quadratmeter großes Terrain erworben, um dort eine ganz besondere Show- und Unterhaltungsstätte entstehen zu lassen. In den Straßen von Berlin wird immer noch geschossen, in den Geschäften töbt der Streit, viele Fir-

men feiern, aber ein neues Riesen-Bergmühlungs-Etablissement muß zur Befriedigung eines tief empfundenen Bedürfnisses gebaut werden. In Weimar ruft der Finanzminister Schiffer: „Woher Geld nehmen?“ In Berlin stampft man Millionen aus der Erde für Klönbin.

Kriegsbeschädigte, seit auf der Hut!

Es ist eine durch die Erfahrungen der letzten Wochen reichlich bewiesene traurige Tatsache, daß die Geldsucht gewissenloser Geschäftsleute glaubt, gerade in den Kriegsbeschädigten besonders geeignete Objekte ihres Schwindsels erblicken zu dürfen. Mit den verlorensten Worten werden ihnen Darlehen usw. angeboten. Kriegsbeschädigte, seit auf der Hut! Halst nicht auf diese Angebote herein! Den Unternehmern kommt es nur auf die Erlangung von Vorzügen von euch an. Euer Schickfaß ist ihnen gleichgültig, sobald sie den Vorzug in der Tasche haben. Wer als Kriegsbeschädigter Hilfe braucht, hole sie sich bei der örtlichen Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigtenfürsorge (Magistrat, Landratsamt, Bezirksamt usw.) oder bei den Auskunftsstellen.

Landauenthalt für Stadtinder.

Im Jahre 1917 sind in großem Umfang Stadtinder für eine Reihe von Sommerwochen auf das Land geschickt worden, und auch im vorigen Jahre, 1918, ist mehreren hunderttausend Kindern auf diese Weise die Möglichkeit besserer Ernährung gewährt worden. Um die Durchführung dieser segensreichen Maßregel hat sich der Verein „Landauenthalt für Stadtinder e. V.“ bleibende große Verdienste erworben. Auch für das laufende Jahr plant dieser Verein trotz der großen Schwierigkeiten, welche die Verkehrsverhältnisse mit sich bringen, Fortführung seiner Arbeit und hat daher Richtlinien ausgearbeitet, die von den zuständigen preußischen Ministern anerkannt und durch einen Erlass zu den übrigen gemacht sind. Angesichts der großen Bedeutung, die bei der noch weiter fortbestehenden Hungerblockade dieser Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande zu kommt, muß auch in diesem Jahre der Bestrebungen des Vereins „Landauenthalt für Stadtinder“ wiederum jede nur mögliche Unterstützung durch die Regierungsorgane gewährt werden. Es ist zu hoffen, daß es trotz aller entgegenseitigen Schwierigkeiten gelingen wird, auch diesmal wieder einer großen Zahl städtischer Kinder nach den Entbehrungen, die besonders im Frühjahr bevorstehen, einen kräftigen Landauenthalt zu gewähren. Die Bundesregierungen sind daher vom Staatssekretär des Reichsernährungsamts um ihre Unterstützung gebeten worden, damit Einheitlichkeit in den Maßregeln aller Bundesregierungen erreicht wird und um Hindernisse, die im zwischenstaatlichen Verkehr entstehen könnten, aus dem Wege zu räumen.

Die Gefahren des heutigen Reisens.

Bezeichnend für die Schwierigkeiten und Gefahren, unter denen man heute reist, ist eine Darstellung, die ein Opernsänger aus Dessau gibt, der in einem Zug von Halle nach Köthen gefahren ist. Er erzählt: Auf dem Halsen Bahnhof erfuhr ich, daß am 27. Februar, nachmittags, ein Zug nach Köthen abgelassen werden sollte. Um 1 Uhr fand ich mich auf dem Bahnhof ein und bestieg endlich nach langem Warten mit einer großen Anzahl von Zivilisten den fahrenden Zug. Auf mehreren Stationen gab es Kanone. Gruppen von Spartakisten trieben sich dort unher und teilten Flugblätter aus, die zum Generalstreik aufforderten. Etwa 10 Fahrminuten vor Köthen hielt der Zug auf freiem Felde an. Plötzlich wurde von zwei Seiten ein heftiges Maschinengewehrfeuer auf den Zug eröffnet. Der Fahrgäste bemächtigte sich einer wilde Panik. Eine Frau hatte einen Handschuh erhalten und starb kurz darauf. Einer anderen Frau war durch einen Durchschläger der linken Arm zerrissen worden. Auch ein Soldat war durch einen Handschuh schwer verletzt. Insgesamt sind etwa 10 Schwerverletzte zu verzeichnen. Meine Kleidung war von zwei Gewehrfügeln durchschlagen, doch trug ich nur eine leichte Hautverletzung davon. Nach Einstellung der Beschließung wurde der Zug von den Regierungstruppen besetzt und nach dem Bahnhof Köthen weitergeführt. Auch der Bahnhof wurde von den Regierungstruppen besetzt und die spartakidische Besetzung, darunter der derzeitige Kommandant des Bahnhofs, ein 19-jähriger Lümmel, verhaftet. Die Truppen hatten zwielufige Nachrichten erhalten, daß der Zug nur von Spartakisten besetzt sei, und waren in dieser Annahme noch dadurch bestärkt worden, daß die Lokomotive eine rote Fahne trug.

Trotz Kohlennot

kann jedes Dach sofort in Stand gesetzt werden. Die Ambi-Dachstein-Maschine liefert Falzziegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb

Anfragen an:

Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9

Arthur Müller Bauten und Industriewerke
Goldene Medaille und Staatspreis
vom Reichsverband für sparsame Bauweise

Bekanntmachungen.

Holzversteigerung.

Am Freitag, 14. März er., vormittags 10 Uhr anfangend werden öffentlich meistbietend versteigert:

District Pr. Verhau 75

86 Km. Buchenscheit- und Knüppel (knorrig und unbruch) 99 Reisernknüppel

1840 Buchenwellen.

Gesammtkunst am alten Erzweg.

Oberlahnstein, den 10. März 1919.

Der Magistrat.

G. V.: Herbert, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Betr. Enteignung von Grundflächen in der Gemarkung Niederlahnstein.

Die Preußische und Hessische Eisenbahndirektion zu Mainz beabsichtigt die Erweiterung des Bahnhofs Niederlahnstein und im Zusammenhang hiermit eine Privatan schluszbahn für die Firma C. S. Schmidt zu Niederlahnstein nach Maßgabe der Eintragungen in anliegendem Plan in roter und grüner Farbe.

Die Unternehmer haben die Durchführung der Enteignung und gleichzeitig auch die Bescheinigung für das hierzu benötigte Gelände auf Grund der Verordnung vom 17. 11. 1918 (G. S. S. 1919) bei mir beantragt. Nach Anhörung des Enteignungsausschusses des Bezirksbeirats ist die Zulässigkeit der Enteignung für das zur Erweiterung des Bahnhofs Niederlahnstein benötigte Gelände und die im Zusammenhang hiermit stehende Herstellung eines Privatan schluszbahn für die Firma Drahtwerk C. S. Schmidt zu Niederlahnstein für zulässig erklärt worden. Demzufolge ersuche ich den von mir vorläufig festgestellten Plan sowie diese Bekanntmachung im Bezirk Niederlahnstein eine Woche zu Gedemanns Einsicht offen zu legen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umsange seiner Interessen Einwendungen gegen den Plan erheben. Die Einwendungen sind bei der Polizeiverwaltung Niederlahnstein entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Zur Erörterung etwaiger gegen den Plan sowie gegen die Bescheinigung erhobenen Einwendungen sowie zur Feststellung der Höhe der durch die Bescheinigung entstehenden Entschädigung bestimme ich Termin auf Dienstag, den 18. März, vormittags 11 Uhr im Warte saal des Bahnhofs Niederlahnstein.

Interessenten werden zu diesem Termine hiermit vor geladen. Im Falle der Behinderung können sie sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen.

Wiesbaden, den 5. März 1919.

Der Regierungspräsident als Demobilisierungskommissar
Im Auftrage: K. Löckner.

Wird veröffentlicht.

Niederlahnstein, den 6. März 1919.

Der Magistrat Rodh.

Unsere Bekanntmachung vom 14. Dezember 1918 wegen Niederlassung des Vorschuss- und Kreditvereins zu Gaub in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung wird dahin berichtiggt, daß die Haftsumme nicht 100 sondern 1000 Mark beträgt.

St. Goarshausen, den 5. März 1919.

Das Amtsgericht,

15. landwirtschaftl. Bezirksverein.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder und Freunde des Vereins werden zur Frühjahrsversammlung auf Sonntag, den 16. März d. J., nachmitt. 1½ Uhr, St. Goarshausen, Rheinischer Hof hiermit ergeben eingeladen.

Der Vorsitzende: Berg, Geh. Regierungsrat.

Tagesordnung:

- Prüfung und Feststellung der Rechnung pro 1918
- Feststellung des Rechnungsvoranschlags für 1919
- Wahl der ausscheidenden Vorstandmitglieder
- Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Glad zu Rastatt über "dringende landwirtschaftliche Arbeiten"
- Verschiedenes, sowie Anträge und Wünsche.

Eber-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. März, nachmittags 1 Uhr wird auf dem Rathause zu Bornich ein zum Decken der jungen Bucht schweine zu schwer gewordener

Bucht eber,

welcher aber zur weiteren Zucht zum Decken größerer Bucht schweine verwendbar ist, öffentlich meistbietend versteigert.

Der Bürgermeister Schupp.

Hans mit Scheune und Stall, 70 Ruten Ackerland

zu verkaufen in Patersberg bei St. Goarshausen.

Öffentliche Versteigerung am 13. März.

Auskunft erteilt:

A. Hildebrandt in Patersberg.

Kalenderblocks

für 1919

Größe 40×55 mm

à 35 Pfennig

Größe 63×100 mm

zu 1.— Mark

find noch zu haben im

Papiergeschäft

Ed. Schickel.

Empfehlung

Arbeitschuhe und Stiefel

in allen Größen, sowie

feinere Schuhe

nach Maß.

Reparaturen schnell u. billig.

Schuhmachermeister

N. Schmitt,

Burgstraße 37.

Josef Hewel,

Beerdigungsinstitut

N. Lahnstein, Kirchgasse 4.

— Trauerdeoration —

Übernahme ganzer Beerdigungen
Transporte nach u. von Auswärts

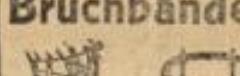
Spezialist
f. Bruchleidende
Georg Rohr

Bandagist

COBLENZ

Jesusgasse 8.

Bruchbänder



Leibbinden etc.

jedes System, für alle
selbst die schwersten Fälle
unter Gerente.

Fachmännisch und Damen
bedienung.

Illustrierte Preislisten fr.
Krankenkassen bed. Rabatt

Heil-Institut

für Haut- und Geschlechts-

Krankheiten.

Harnuntersuchungen,

Urtuntersuchung

nach Wagnermann.

:: Coblenz ::

Burgstr. 6, 1. Et.

Telefon 1824.

Sprechstunden:

9-12 von 3-6 Uhr abends

Sonntag 9-12 von 8-4

Beste Sorten

Asphalt-

Dachpappe

empfohlen

Martin Zeil, Hasenstraße 8.

Junger

Bürogehilfe

der 4 Jahre auf Bürgermeister-

amt beschäftigt war und in allen

derartigen Büchern bewandert ist

sieht Sieke. Nah. I. d. Geschäftsst.

1 Küchenschrank

zu verkaufen. Adolfsstraße 28.

Dr. Zimmerman'sche

hausmänn. Privatschule

Inhaber: Carl Hacke,

belebiger Bücherevisor

Coblenz

25. Schuljahr.

Handels- I. höhere Handelsfachklassen

für beide Geschlechter;

I. und II. Kl. Dauer.

Praktikerklasse

für reifere Personen, besonders

Militärenterrassen

von halbjähriger Dauer.

Beginn des Schuljahrs 25. April.

Näheres durch Prospekt. An-

kunft im Schulhaus

Hohenloherstraße 148.

Marineheim - Lose

à Mk. 3,60 11586 Geldgew.

Ziehung vom 3.-5. April.

Haupt- 100 000 50 000

20 000 Mk. bares Geld.

(Porto 15 Pt. jede Liste 30 Pt.)

versendet Glucks-Kollekte

Hed Deecke, Kreuznach

Kupfervitriol

krystallisiert, erstklass. Fabrikat

mit 98-100% Reinheitsgehalt,

in Wagenladungen ob. Fässern von

300 kg Gabalt, sofort lieferbar

H. Dörr, Coblenz

Hohenloherstraße 20-26

B. Hens

Brennholz

geschnitten und gespalten bei

J. Hewel, Niederlahnstein.

Kirchgasse 4.

Wer vermittelt

Umzugsadressen

gegen Vergütung. Offerten auf

0. 6427 P. Frey, Annen.

Expo. Mainz.

Ein selbständiger

Schreinergeselle

lann sofort eintritt bei

Chris. Schmidt, Schreinergesell.

Marienfeld.

Suche für meinen Haushalt ein

älteres erfahrene

Mädchen

oder eine Kriegswitwe mit 1-2

Kindern nicht ausgeschlossen am

lebsten vom Lande zwecks späterer

Heirat. Zu entr. I. d. Geschäftsst.

Stundenmädchen

oder Stundenfrau

gesucht Adolfsstraße 15, 1. Et.

Stundenmädchen

gesucht Hochstraße 51.

Lüchtig. Mädchen

für alle Haushalte gesucht.

Näh. A. Mathies. Nieder-

lahnstein. Coblenzerstraße 10.

Abgeschlossene

3-Zimmerwohnung

sucht einzelne Dame in Ober-